

# Der namenlose Kreuzberger

Der Wein aus dem Viktoriapark braucht eine neue Bezeichnung. Die alte verstieß gegen das Gesetz. Nun werden Vorschläge gesammelt

VON CORINNA VON BODISCO

Ein bisschen Berg gehört zu jedem Wein. Und so muss man erst mal die Methfesselstraße hinauflaufen, um zum Eingang des Gärtnergeländes „Hofgrün“ zu gelangen. Kreuzberg erhielt bereits 1968 seine ersten Rebstöcke: Rieslingreben der Partnerstadt Wiesbaden. 1975 kam auch Spätburgunder aus dem rheinland-pfälzischen Ingelheim hinzu. Doch bis heute scheint der Weinberg auf dem Kreuzberg bloß Insidern bekannt zu sein.

Die zwei Flächen, auf denen die mittlerweile rund 600 Reben wachsen, liegen nicht im öffentlichen Teil des Parks. Interessierte können einen Blick auf den Wein werfen, allerdings nur von August bis Oktober freitags von 14 bis 18 Uhr. Blumen und Kräuter wachsen in der Gärtnerei, rechts hinter dem Eingang der Weißwein, weiter hinten der Rotwein.

Zur diesjährigen Weinlese am 7. Oktober ist die scheidende Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann (Grüne) schon eine Stunde früher da: „Ich saß in der Sonne und habe mich wie auf dem Land gefühlt“, sagt sie. Die Fläche und die Reben gehören dem Bezirksamt, das mit der Gärtnerei Hofgrün einen Kooperationsvertrag hat.

Hofgrün übernimmt die Pflege des Weinbergs und auch die Weinlese. Ehrenamtliche Helfer:innen und Vertreter:innen des Bezirksamts leisten dabei tatkräftige Hilfe. Dazu bekommt jede Person eine Gartenschere und einen Korb in die Hand gedrückt. „Man fasst die Rebe von unten an und schneidet sie dann vom Zweig“, erklärt die Sommelière Susanne Salzgeber. Faule Beeren müssen entfernt werden, bevor die Traube im Korb landet.

Das goldene Herbstwetter bei der Weinlese lässt kaum vermuten, dass dieses Jahr kein einfaches war für den Wein.



**Profi am Berg.** Die Weinlese ist die wichtigste Phase der Weinsaison. Als besonders schonend gilt die Lese von Hand und ohne Maschinen. Versierte Winzer wie Hannes Lewerenz prüfen jede Traube genau. Der Kreuzberger Wein aus dem Viktoriapark wird im brandenburgischen Dobbrikow gekeltert.

„Dieses Jahr ist brutal“, sagt der studierte Winzer und Önologe Hannes Lewerenz. Auch auf dem Kreuzberg verwende das Team von Hofgrün und 17morgen keine Chemie wie Herbizide oder Glyphosat. „Hier wird nur gesenst, gehackt, gezupft“, erklärt Lewerenz. Lediglich biologische Stärkungsmittel wie Ackerschachtelhalm- oder Ölpräparate kämen zum Einsatz.

Doch trotz der naturnahen Pflege rechnet der Winzer wegen Winterkälte beim Jahrgang 2021 mit einer kleineren Ernte: etwa 60 Kilogramm Rotwein und 200 Kilogramm Weißwein. Das entspräche etwa 150 Rotwein- und 400 Weißweinflaschen. Zum Vergleich: 2020 war die Ernte fast doppelt so groß. Die konventionellen Rebsorten seien anfällig für Pilzkrankheiten. 2017 fiel die

Man arbeite im Einklang mit der Natur. Ernte wegen Schädlingen komplett aus. Der Jahrgang 2021 wird im Herbst 2022 abgefüllt - und dann, so der Plan, mit einem neuen Namen etikettiert. Doch der muss erst mal gefunden werden. Bisher hieß der Weißwein „Kreuz-Neroberg“ und der Rotwein „Kreuz-Ingelberger“. Die Namen verweisen auf die Städtepartnerschaften, der Neroberg ist der Hausberg Wiesbadens. Doch laut Bezirksamt dürfe künftig weder ein Ortsbezug, zum Beispiel der Herkunftsort, noch die Rebsorte auf dem Etikett stehen. Dies sei laut Weingesetz nur offiziell anerkannten Anbaugebieten vorbehalten.

„2018 wurde der Wein begutachtet und das Etikett bemängelt“, erklärt Silja Jeschke vom Straßen- und Grünflächenamt (SGA). Jetzt sollen die Flaschen ab

Jahrgang 2018 von Mitarbeitenden des Amtes umetikettiert und mit leeren Etiketten beklebt werden. „Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht“, sagt SGA-Leiter Felix Weisbrich.

Interessierte können die Flaschen mit den weißen Etiketten bis Ende des Jahres gegen eine Spende beim Bezirksamt abholen, mit einem Namensvorschlag beschriften und unter dem Hashtag #Xwein in sozialen Netzwerken posten. Alternativ kann auch eine Mail an [xwein@ba-fk.berlin.de](mailto:xwein@ba-fk.berlin.de) oder ein Brief an die Pressestelle des Rathauses geschickt werden. Am Ende entscheidet eine Jury über den Namen, nach einer weinrechtlichen Prüfung. Doch aufpassen: Selbst „Xwein“ könnte laut Monika Herrmann als Referenz auf „Kreuzberg“ interpretiert werden.

Seit dem Jahr 2018 wird auch unweit von Gräbendorf im Landkreis Dahme-Spreewald wieder Wein kultiviert. Mit Hilfe der Flächenagentur Brandenburg GmbH pflanzten die Gärtnerinnen und Gärtner der Mosaik-Berlin gGmbH auf dem einstigen Weinberg wieder Reben und knüpften damit an eine fast schon vergessene Tradition an. Auf etwa 5000 Quadratmetern stehen dort mehr als 2000 Rebstöcke der Sorten **Muscaris, Cabaret Noir und Regent**. Rund 1000 Rebstöcke wachsen heute auch wieder im Park der **Villa Jacobs** am Hochufer des Jungferensees in Potsdam. Friedrich Ludwig Persius erbaute die Villa 1835 im toskanischen Landhausstil als Turmvilla. Schon damals wurde der Weinberg angelegt. Produziert wird hier derzeit **Frühburgunder**. Auf Dauer rechnen die Betreiber mit einem Ertrag von etwa 600 bis 800 Flaschen pro Jahr.



Fotos: Christoph Soeder/dpa (2), Corinna von Bodisco

## BRANDENBURGER WEIN

Derzeit wird im Land Brandenburg nach Angaben des märkischen Landwirtschaftsministeriums auf etwa **37 Hektar Wein** abgebaut. 95 Prozent der Rebflächen konzentrieren sich dabei in den südlichen Landesteilen sowie in **Werder (Havel)** im Landkreis Potsdam-Mittelmark. Allein in der beschaulichen Havelstadt werden auf 10,4 Hektar Weinreben kultiviert. Insgesamt produzieren hier drei Winzer auf vier Weinlagen.

Die Bezeichnungen der deutschen Weinbaugebiete sind im Weingesetz und der Weinverordnung geregelt. Unterschieden werden Anbaugebiete für Qualitätswein sowie für Landwein. Die seit den 1990er-Jahren bestehenden Anbauflächen wurden zu den Qualitätsweinanbaugebieten Sachsen (Schlieben im Landkreis Elbe-Elster) sowie Saale-Unstrut (Werder (Havel)) zugeordnet. Die Mehrzahl der Rebflächen im Land gehört heute zu dem seit 2007 zugelassenen Landweingebiet Brandenburg.

In **Potsdam** wird unter anderem seit mehr als 250 Jahren auf dem Südhang des Klausberges Wein kultiviert. Er ist Teil der Gartenanlagen von **Sanssouci**. Heute stehen hier auf rund zwei Hektar mehr als 3200 Stöcke der Sorten **Phoenix, Cabernet Blanc und Regent**. Gepflegt werden sie von Mitarbeitern des Berliner Integrationsunternehmens Mosaik.

Seit dem Jahr 2018 wird auch unweit von **Gräbendorf** im Landkreis Dahme-Spreewald wieder Wein kultiviert. Mit Hilfe der Flächenagentur Brandenburg GmbH pflanzten die Gärtnerinnen und Gärtner der Mosaik-Berlin gGmbH auf dem einstigen Weinberg wieder Reben und knüpften damit an eine fast schon vergessene Tradition an. Auf etwa 5000 Quadratmetern stehen dort mehr als 2000 Rebstöcke der Sorten **Muscaris, Cabaret Noir und Regent**. Rund 1000 Rebstöcke wachsen heute auch wieder im Park der **Villa Jacobs** am Hochufer des Jungferensees in Potsdam. Friedrich Ludwig Persius erbaute die Villa 1835 im toskanischen Landhausstil als Turmvilla. Schon damals wurde der Weinberg angelegt. Produziert wird hier derzeit **Frühburgunder**. Auf Dauer rechnen die Betreiber mit einem Ertrag von etwa 600 bis 800 Flaschen pro Jahr.

mat